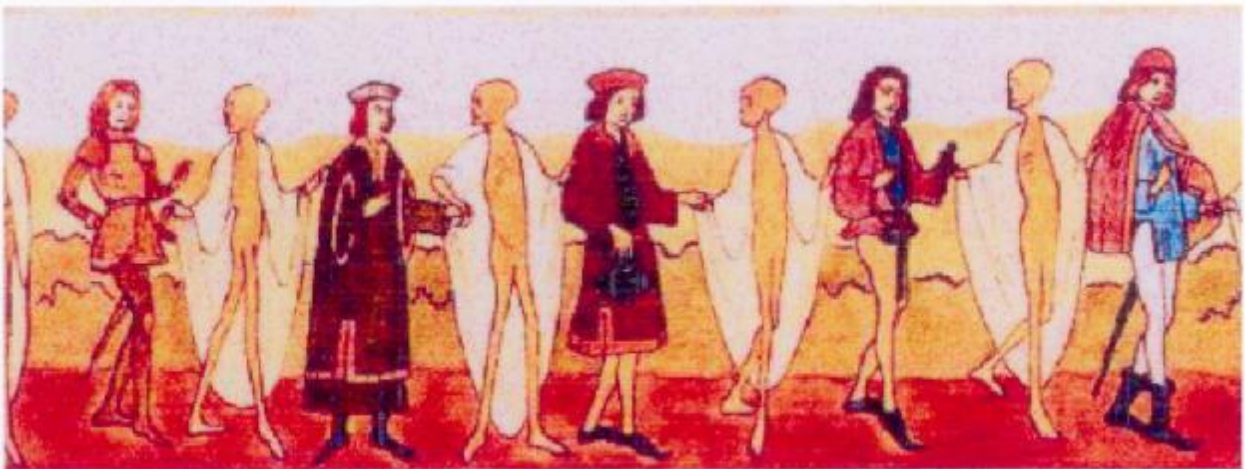


KIRCHE ZUM VATERHAUS

MONATS GRUSS

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
BERLIN-BAUMSCHULENWEG

NOVEMBER 2008



Zum Ewigkeitssonntag Mach End, o Herr
mach End mit aller unser Not;
stärk unsere Füß und Hände
und lass bis in den Tod
uns allzeit deiner Pflege
und Treu empfohlen sein,
so gehen unsere Wege
gewiss zum Himmel ein.

MONATSSPRUCH

Wenn du in deiner Mitte den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag.

Jesaja 58, 10

Warum auch immer so viele Menschen hungern müssen!

Kämen sie in unsere Mitte, liefen sie nicht nur den Gewinnen der Aktionäre multinationaler Konzerne hinterher. Kämen sie in unsere Mitte, wären unsere Gehwege gepflastert mit Hungernden.

Wir wüssten noch manches, was wir auch gerne hätten. Täglich werden wir beworben und müssen unentwegt sagen „das kann ich mir nicht leisten“.

Abzugeben für Hungerige – das ist etwas, was Reiche tun müssen, das erwarte auch ich von denen, die Geld wie Heu haben.

Aber wenn die Reichen ihre Einstellung nicht ändern, dann kann ich's auch nicht ändern. Dann will ich auch nicht auf Schritt und Tritt eine bettelnde Hand, ein hungerndes Kind unter die Nase gerieben kriegen.

Dann müssen wir eben Europa dicht machen. Würden wir die Grenzen öffnen und die Hungernden uns überfluten, dann ginge gar nichts mehr.

Das Wort des Propheten löst den weltweiten Hunger auch nicht. Es erreicht auch nicht die Verursacher der weltweit zum Himmel schreienden Ungerechtigkeit.

Und doch lässt Gott seinem Menschen-Volk durch seinen Sprecher ausrichten:

Wenn du in deiner Mitte
den Hungrigen deine Seele hervorholen lässt
und etwas unternimmst, dass die, die in ihrer Seele darben, gesättigt
werden,
dann wird im finstren Elend dein Licht aufgehen
und dein Dunkel wird sein wie Mittagslicht.

Hej, so kann man doch leben!

So höre ich den Ruf.

Wenn du nur eifrig bist, was zu kaufen und zu kriegen,
und wenn du nur darauf bedacht bist zu sichern was du hast,
buddelst du die Seele deines Lebens ein.

Anders, wenn du dich hervorholen lässt von Menschen, deren Leben darbt.

Dann entfaltet sich deine Seele. Und der innere Reichtum deines Lebens blüht auf. -

Klar, sind die ungerechten Verhältnisse finster. Und es ist auch dunkel in dir. Es wird aber nicht dann hell, wenn du prinzipiell bewachst, was du hast. Wenn aber das Elend eines Anderen dich aus der Reserve lockt, erwacht deine Seele zum Morgenlicht und strahlt wie am Mittag. –

Stimmt das, was Jesaja von Gott her behauptet? –

Wenn ja, so meint er wohl, werde ich schon finden, was ich dann tun kann.

Reinhard Kähler

DER JAHRESKREIS SCHLIEßT SICH

Der Jahreslauf der Natur hat in Kulturen, die von der Landwirtschaft geprägt sind, eine ökonomische und soziale Bedeutung. Die Übergänge der verschiedenen Phasen wurden seit den frühen Kulturen aber auch religiös begangen. So die Sonnenwenden und die Tag- und Nachtgleichen; Aussaat sowie Anfang und Ende der Ernte. Man feierte aber auch die Geburt, den Tod und die Auferstehung eines Gottes, in dessen Schicksal die Vorgänge in der Natur beschlossen waren. Die religiösen Feiern verbinden mit der göttlichen Wirkung in Saat, Wachstum und Ernte. So geht der Anfang des Jahresfestkreises, wie er in christlicher Kultur – von der nördlichen Erdhalbkugel her geprägt – gestaltet wurde, auf die Wintersonnenwende zu.

In der jüdischen Kultur trat in den Jahrhunderten vor Jesus Christus immer stärker noch etwas Anderes hervor: Wichtige Ereignisse der gemeinsamen Geschichte wurden einmal im Jahr festlich begangen. So blieben sie im kulturellen Gedächtnis.

Die christliche Kultur übernahm Viel von der jüdischen Kultur. Ganz auffällig: Sie übernahm die Siebentagewoche, und sie übernahm die Feier einer Befreiungsgeschichte: jüdisch *Passa*, christlich *Ostern*. In seinen ersten Jahrhunderten übernahm das Christentum aus dem Umfeld der griechischen Kultur Feste, die die Erscheinung des Sohnes Gottes als Mensch feiern.

Die Festsetzung des Beginns des Jahreskreislaufes war lange Zeit umstritten. Unser bürgerliches Neujahrs-Datum, 1. Januar, geht auf Julius Cäsar zurück: Er führte im Jahr 45 v. Chr. den Julianischen Kalender ein. Der hat sich erst nach und nach durchgesetzt.

Die Sitte, am ersten Adventssonntag in das religiöse Feier-Jahr einzusteigen, ist eine Folge der Idee, mit der Vorbereitung auf die Geburt von Jesus Christus zu beginnen. Demnach endet das Kirchenjahr vor dem Advent: Mit dem drittletzten Sonntag im Kirchenjahr ging man seit alter Zeit in die Zielkurve des Kirchenjahres. An diesem sowie an dem vorletzten und dem letzten Sonntag im Kirchenjahr wird besonders bedacht und begangen, wohin Jesus Christus uns mit unserm Leben am Ende bringt.

Wie kennen Sie den letzten Sonntag vor dem ersten Advent? –

Viele gehen da zu den Gräbern und gedenken der Verwandten oder Bekannten, die verstorben sind.

Das passt, wenn man daran denkt, zu dieser Zeit die Gräber für den Winter „abzudecken“ und zu schmücken. Das genau zu diesem Sonntag zu tun, ist eine Sitte, die vor knapp zweihundert Jahren in protestantischen Ländern Einzug hielt.

König Friedrich Wilhelm III. von Preußen bestimmte durch Kabinettsorder vom 17. 11. 1816 den letzten Sonntag des Kirchenjahres zum „allgemeinen Kirchenfest zur Erinnerung an die Verstorbenen“. Bei dieser Festlegung spielte das Gedächtnis der in den Befreiungskriegen Gefallenen (Feier am 4. 7. 1816), aber auch die Trauer um die 1810 verstorbene und fast wie eine Märtyrerin verehrte Königin Luise eine Rolle. Dieses „Toten-fest“ zum Abschluss des Kirchenjahres wurde rasch auch von anderen Landeskirchen übernommen.

So ein besonderer Sonntag für die Toten fehlte den evangelischen Christen noch, nachdem die Reformation den Gedenktag „Allerseelen“ für überflüssig erklärt hatte.

Allerseelen- Offizielle Bezeichnung: *In Commemoratione Omnium Fidelium Defunctorum* – im Erinnern an alle verstorbenen Geschwister (im Glauben) -, ist im [Festjahr](#) der [römisch-katholischen Kirche](#) der

Tag, der dazu gedacht ist, durch Gebet, Almosen und Fürbitte die Leiden der armen Seelen (der Verstorbenen im Fegefeuer) zu erleichtern. Das Fest wurde im 9. Jahrhundert zum offiziellen Feiertag erhoben. und der heute auch zum Gedächtnis der Verstorbenen dient. *Allerseelen* folgt am 2. November auf den Festtag Allerheiligen am 1. November.

Mit Ende der landwirtschaftlichen Tätigkeiten wandten die Menschen sich mehr häuslichen Fragen zu; und man kümmerte sich auch wieder mehr um die Frage, wo die Verstorbenen bleiben. In der katholischen Kirche heißt der letzte Sonntag vor dem ersten Advent seit 40 Jahren „*Christkönigsfest*“ (voller Titel: Hochfest unseres Herrn Jesus Christus, des Königs des Weltalls). 1925 wurde dieses Fest eingeführt, um zu signalisieren: Auch wenn sich Gesellschaften säkularisieren sollten, bleibt doch Jesus Christus in seiner Weise Herr der Kirche und in der Welt. Später wurde dieser Gedenktag von Ende Oktober auf den letzten Sonntag vor dem ersten Advent gelegt.

Gottesdienste zum letzten Sonntag im Kirchenjahr

... können nun zwei Akzente haben:

1. Es wird der Verstorbenen des letzten Jahres gedacht. Da bekommt die Trauer Raum. Und es wird eingespielt, welche Aussicht hoffen lässt: Gott nimmt das Leben der Verstorbenen bei sich auf. - Titel: „Totensonntag“.
2. Leitender Gedanke ist: Denke daran, Jesus Christus, der dich an das Ziel deines Lebens bringt, kann jederzeit zur Hoch-Zeit deines Lebens kommen. Sei wach dafür. Also: „Bitte Gott für die Verstorbenen, aber stelle dich mit deinem gegenwärtigen Leben darauf ein, was dich als Schluss deines Lebens erwartet, nämlich: sei wach für Jesus Christus, der dich holt und dich nicht dem Tod überlässt.“ – Titel: „Ewigkeitssonntag“.

„Nun, Gott, wessen soll ich mich trösten?
Ich hoffe auf dich.“

Ein Mensch, der zu Ihrem Leben gehörte, ist in den letzten Monaten gestorben. Das hat Ihr Leben verändert. Was ist da so starr, so leer geworden? Dieser Mensch ist nicht zu ersetzen ...

Vielleicht tröstet es Sie, dass Sie bei anderen Menschen so sein können, wie es Ihnen jetzt geht.

Oder es tröstet Sie, dass die Verstorbene nun nicht mehr leiden muss.

Oder es tröstet Sie, dass der Verstorbene ein gutes Leben hatte.

Irgendwas vom Leben reißt ab, wenn es ans Sterben geht. Schon die Veränderungen können erschrecken, wenn ein erwachsener Mensch nach und nach eines seiner Sinne verliert.

Gott geht weiter mit uns. Gott empfängt unser Leben am Ende. Und was an einer Lebensgemeinschaft durch den Tod gebricht, das bringt Gott – dem Tod zum Trotz – in Liebe zusammen.

So lassen wir Gott dabei sein, wenn wir der Verstorbenen gedenken. Und lassen Gott dazu kommen, wenn wir mit Schrecken merken, wie unsere Lebenszeit abnimmt.

Am **Ewigkeitssonntag**, den **23. November**, werden wir namentlich derer vor Gott gedenken, die im letzten Jahr aus unserer Gemeinde verstarben:

im **Gottesdienst** in der Kirche zu Baumschulenweg um **9.30 Uhr**.

Um **14.00 Uhr** gehen wir in die Nähe der letzten Ruhestätte der Verstorbenen:

Auf dem **Friedhof Baumschulenweg**, vor dem Krematorium, halten wir

Andacht

mit dem Bläserchor

und besinnlichen Worten, wie Gott auf die Toten zukommt.

Sagen Sie das doch allen weiter, die mit Ihnen betroffen waren vom Tod eines Menschen, der Ihnen nahe war.

LEBENSPSALM

Nie wieder wird Abend
in deinen Augen wohnen

nicht der Abend der Amseln
der Lindenblüte
der flüsternden Wege
der Sternenbrücken

nicht der Abend schlafender
Kinder
zärtlicher Lippen
träumender Wunder

nicht der Abend beglückter
Erwartung
duftenden Weines
fröhlicher Gäste
stillen Erinnerens

nicht der Abend des Abschieds

Nie wieder wird Nacht
deine Augen besetzen

nicht die Nacht verzweifelter
Sehnsucht
enttäuschter Liebe
zerstörten Hoffens
kalten Zornes

nicht die Nacht ohne Haus
ohne Lampe
ohne Worte und Lächeln

nicht die Nacht zerfallender Kräfte
bohrender Ängste
dorrenden Glaubens
drückender Schuld

nicht die Nacht des Todes

Nie wieder Abendliebe der Erde
nie wieder Nachterleiden mit ihr

Augen, Hände und Füße gestillt
wie der fühlbare Herzschlag
so wirst du getragen
zum Grab, das wir sehen
zum Ziel, das wir glauben
ins Morgendämmern

Immer wird – wie wir hoffen –
in deinen Augen der Morgen
wohnen
immer
das Licht

GEMEINDEKREISE

Gemeindegemeinderat:

am 10.11.08 19.00 Uhr

Chöre in Treptow, Plessenstr. 4

Kirchenchor: dienstags 19.30 Uhr

Seniorenchor: mittwochs 10.00 Uhr

Musikalische Kindergruppen:

Vorschulgruppe: mittwochs 16.00 Uhr

1. bis 3. Klasse: mittwochs 16.30 Uhr

Konfirmandenunterricht im Sterndamm 90, Johannisthal

7.Klasse 1. und 3. Mittwoch im Monat, 17-19 Uhr

8.Klasse 2. und 4. Mittwoch im Monat, 17-19 Uhr

Christenlehre:

Klassen 2 und 3 montags 15.00 Uhr

Klasse 4 donnerstags 15.00 Uhr

Klasse 5 + 6 montags bzw. donnerstags 16.15 Uhr

Keramikkreise:

Ton-Mäuse 4.11./18.11./2.12., jeweils 16.00 Uhr

Ton-Kidis 28.10./11.11./25.11., jeweils 16.00 Uhr

Keramikabend: 7.11. (für Erwachsene) ab 19.00 Uhr



DU MUSST GLÄUBIG DICH NEIGEN

Du mußt gläubig dich neigen
Wenn der Jüngling die Fackel senkt
Leben ist Schreiten
Tod aber ist Steigen
Zu dem der die Sterne lenkt

Claus Ritter
Weihnachten 1949

Für alle **Schulanfänger** fand am 7.9. ein gut besuchter Gottesdienst statt. Neben sechs Erstklässlern zeigten sich noch ca. 25 weitere Schulkinder vom Thema

„Wachsen wie ein Baum“

angesprochen. Frau Eberhardt aktivierte die Kinder, um etliche Aspekte dieses Themas auch körperlich sichtbar zu gestalten. Der Baum wuchs in die Höhe und verhalf zum Aufrecht-Leben; der Baum verwurzelte tief in der Erde, um Standfestigkeit und Kraft zu finden; der Baum verzweigte sich und konnte so Hilfe und Sicherheit im Gegenüber finden. Zum Abschluss brachten die Kinder den Baum mit kleinen Holzinstrumenten zum Klingen, was allen sichtlich Freude bereitete und wahrscheinlich auch in Erinnerung bleibt.

Der **Erntedankgottesdienst** am 12.10. war gut besucht und verzichtete auf eine herkömmliche Predigt. Wir wurden vom Jugendchor Johannisthal begrüßt, der auch den weiteren Gottesdienst entscheidend mitgestaltete. Thema des Gottesdienstes waren Dank und Freude, für die jeder eine Ausdrucksform finden konnte. Wir suchten aber auch Möglichkeiten, die uns über Leid und Kummer hinweghelfen könnten.

Das abschließende Abendmahl verhalf zur Gemeinschaft und dem Gefühl, nicht allein zu sein.

Heidi Graupner

Familienfreizeit in Mötzow

Am verlängerten Wochenende vom 02. bis zum 05. Oktober waren wir wieder mit Familien aus Baumschulenweg und Johannisthal im Freizeitheim in Mötzow am schönen Beetzsee bei Brandenburg.

Wir waren mit Erwachsenen und vielen Kindern jeder Altersstufe unterwegs. Es war viel Zeit zum kennen lernen, spielen, miteinander singen und arbeiten.

Das Wochenende stand unter dem Thema „Wachsen und Größerwerden“. In der goldenen Herbstzeit zum Erntedank haben wir neben dem Wachsen der Pflanzen und Früchte auch unser eigenes Wachsen in den Mittelpunkt gestellt. Was bedeutet Wachsen für Erwachsenen und Kinder in der Familie und der Welt?

Große und Kleine tauschten sich aus, was wir zum Wachsen brauchen, was für jeden individuell wichtig ist.

Bewegungsspiele in denen jeder wie ein Baum von klein bis groß wuchs, Spielrunden mit kontroversen Thesen zum Großwerden und gemeinsames Singen machten das Thema für Groß und Klein auf vielfältige Weise erlebbar.

Auf dem herrlich großen Naturgelände in Mötzow hatten alle viel Platz und Zeit zum Spielen und Toben. Es wurde Boot gefahren, Fußball, Schach, Tischtennis und vieles mehr gespielt.

An einem Nachmittag haben wir unsere eigenen Drachen mit Farbe gestaltet und im Herbstwind, der über den Beetzsee wehte steigen lassen. Vom allabendlichen Lagerfeuer konnten unsere Kinder, nachdem sie fleißig im Wald Holz gesammelt hatten kaum genug bekommen.

Bei einer Andacht mit anschließende Führung im Brandenburger Dom haben wir diesen im wörtlichen Sinne erwandert und obwohl wir schon mehrmals dort waren wieder neue interessante Details dieser Kirche kennen gelernt.

Bei einem Spaziergang durch die Wälder und Wiesen der Umgebung konnten wir verwunschene Seen, bunte Blätter, riesige Wurzeln, alte Angelkähne und herbstliche Natur erkunden.

Am Ende fuhren wir nach dem verlängerten Wochenende gut erholt, mit vielen herbstlichen Natureindrücken und mit einigen neuen Gedanken über unser Wachsen und Werden wieder nach Hause.

Jakob Kant



Liebe Freunde der Kinder von Tschernobyl

Kurz nachdem unsere weißrussischen Kinder nach fast vierwöchigem Erholungsaufenthalt wieder glücklich zu Hause angekommen waren, hatte ich ein beeindruckendes Telefonat mit der Oma des kleinen Vladik Zukrov. Er lebt mit seinem Zwillingbruder Artjom bei seiner Oma, da die Eltern Alkoholiker sind und sich nicht mehr um die Kinder kümmern. Vladik war vor 4 Jahren das erste Mal bei uns und galt als gehörlos. Nachdem wir doch eine geringe Resthörigkeit festgestellt haben, gelang es uns, ihn mit einem Hörgerät und anderen Hilfsmitteln zu versorgen.

Seitdem laden wir ihn jedes Jahr ein, um ihn hörtechnisch zu versorgen. Leider hat er sich bis jetzt sprachlich nur sehr wenig entwickelt. Die Firma Amplifon in Fürstenwalde unterstützt Vladik schon seit seinem ersten Besuch. In diesem Jahr hat sie Vladik mit der modernsten und teuersten Hörtechnik ausgestattet, die es zur Zeit überhaupt gibt. Ich schäme mich nicht zu sagen, dass mir die Tränen kamen, als Vladik dank dieser neuen Technik erstmalig eine Fahrradklingel hören konnte, dass er auf Sprache hinter seinem Rücken reagierte und selbst das Freizeichen beim Telefonieren hören konnte. Nun hoffen wir alle, dass er durch diese Technik einen enormen Entwicklungsschub vollziehen kann. Seine Oma war völlig fassungslos, dass sie trotz jahrelanger Bemühungen in Weißrussland von keiner Seite Hilfe für Vladik bekommen hat und dass hier in Deutschland sich so viele Menschen um das Schicksal ihrer Familie und ihres Enkels sorgen. Ganz speziell von dieser Seite soll ich allen beteiligten Menschen die tiefste Hochachtung und Dankbarkeit übermitteln.

Wir haben aber in diesem Jahr noch viel mehr erreicht. Für zwei Kinder hat uns Optikermeister Baath aus Storkow neue moderne Brillen angefertigt.

Das Orthopädiefachgeschäft Kobin aus der Chausseestraße hat für 6 Kinder orthopädische Hilfen angefertigt und weitere Hilfsmittel zur Verfügung gestellt.

Ein gehbehindertes Mädchen konnte mit einem Kinderrollstuhl ausgestattet werden, ein weiterer wurde mit nach Gomel geschickt. Die Ratsapotheke in Berlin Friedrichshain hat uns sehr wertvolle Medikamente gespendet, die in Gomel dringend gebraucht werden.

Unsere Kinder haben in den 4 Wochen in Deutschland unendlich viel Liebe und Aufmerksamkeit erfahren, so dass viele Kinder noch gar nicht nach Hause fahren wollten. Besonders beeindruckt waren sie von ihrem Ausflug nach Kablow/Friedersdorf. Die halbe Kirchengemeinde, der Kegelclub, ein Reiterhof und die freiwillige Feuerwehr wurden aktiviert, um unseren Kindern einen wunderschönen und unvergesslichen Tag zu bereiten.

Gestatten Sie mir, Ihnen im Namen aller Kinder aus Gomel und ihrer Familien, und natürlich auch im Namen des Aktionskreises von ganzem Herzen zu danken für Ihre liebevolle Aufmerksamkeit, Ihre Spende und Ihr persönliches Engagement.

Ich hoffe, dass wir auch in Zukunft auf ihre Unterstützung zählen können.
Mit freundlichen Grüßen

Stefan ??? (den Nachnamen bzw. Unterschrift kann ich nicht Entziffern)

Verstorbene im Kirchenjahr 2007/2008

Sterbedatum	Trauerfeier	Alter	Geburtsdatum –
Anneliese, Hedwig, Minna Wille geb. Schwarz 2007	?? . ?? . 2007	91 Jahre	21. 02. 1916 – 13. 11.
Irmgard, Karoline, Auguste Stephan geb. Dreher 2007	14. 12. 2007	99 Jahre	30. 09. 1908 – 14. 11.
	GERTRUD, ELLI, FRIEDA SIEGERT geb. Müller 02. 2008	86 Jahre	05. 04. 1921 - 21.
	03. 03. 2008		
	Leonore, Helene von Wantoch-Rekowski	92 Jahre 2008	01. 12. 1915 – 25. 03. 08. 04. 2008
Charlotte Jüttner 2008	21. 04. 2008	89 Jahre	04. 03. 1919 – 15. 04.
Frieda Schumacher geb. Köhler 04. 2008	13. 05. 2008	89 Jahre	24. 09. 1918 – 12.
Rosemarie, Käthe Hose geb. Pretzlaw 2008	15. 07. 2008	72 Jahre	17. 10. 1935 – 27. 06.

Ingrid, Anna, Bertha, Elli Leux geb. Gericke 2008	15. 07. 2008	73 Jahre	16. 05. 1935 – 01. 07.
Gisela, Charlotte, Helga Berndt geb. Scholz 2008	18. 07. 2008	77 Jahre	14. 05. 1931 – 15. 06.
Erna Witt geb. Max 2008	05. 08. 2008	95 Jahre	09. 01. 1913 – 19. 07.
Ingrid, Hilde, Hanna, Ilse Glathe geb. Strutz 2008	16. 08. 2008	81 Jahre	22. 01. 1927 – 03. 08.
Jutta, Herta, Elisabeth Aue geb. Noack 2008	22. 08. 2008	64 Jahre	26. 06. 1944 – 10. 08.
Emmy, Luise Günther Geb. Sauerbrey-Sperati 2008	05. 09. 2008	93 Jahre	08. 12. 1914 – 10. 08.

GEMEINDELEBEN

Veranstaltungen im November in **unserer Gemeinde**

09. – 19. November	19.00 Uhr	Friedensdekade (siehe S. ?)
11. November September	15.00 Uhr	Geburtstagsfeier für die im und Oktober geborenen Gemeindeglieder
20. November in der Schule	20.00 Uhr	Thementreff: Was können unsere Kinder

Information		von der Religion lernen?
Pfarrwohnung		und Diskussion in der
29. November	16.00 Uhr	Benefizkonzert der
Musikschule		Treptow (siehe S. 15)
30. November	15.00 Uhr	Gottesdienst mit
anschließender		Adventsfeier

Veranstaltungen im November in unserer **Region**

08. November	19.30 Uhr	Fest konzert zum 100 jährigen
Bestehen der		Christuskirche in Oberschöneweide,
Firlstr.		
09. November	14.00 Uhr	Fest gottesdienst zum 100 jährigen
Bestehen der		Christuskirche in Oberschöneweide,
Firlstr.		
15. November	14.00 Uhr	Trödelbasar in Treptow, Plessenstr.
29. November	14.00 Uhr	Lichtermarkt in Oberschöneweide

Vorschau Dezember

07. Dezember	17.00 Uhr	Adventskonzert in Oberschöneweide
13. und 14. Dezember		Adventsmarkt auf dem Vorplatz
unserer Kirche		
13. Dezember	17.00 Uhr	Weihnachtskonzert in Treptow mit
Chor		
24. Dezember	15.00 Uhr	Gottesdienst mit Krippenspiel der
Kinder		

Jugendlichen	16.15 Uhr	Gottesdienst mit Krippenspiel der
Besinnung	18.00 Uhr	Gottesdienst mit Gesang und
25. Dezember	22.30 Uhr	Christnacht mit Orthodoxem Chor
26. Dezember	11.00 Uhr	Gottesdienst in Niederschöneweide
31. Dezember	09.30 Uhr	Gottesdienst mit Chor
	16.00 Uhr	Gottesdienst zum Jahresabschluss

GEMEINDELEBEN

„Ich lass euch in Frieden,“ sagt Jesus Christus,
„mehr noch: ich bringe euch Frieden.“

Was heißt hier „Frieden“?

Sind wir nicht weltweit in Kriege verwickelt, siehe Afghanistan?

Wir exportieren Waffen und schaffen Unfrieden auch ohne Waffen.

Und gleich in unserem Wohnquartier: Sehen uns nicht am nächsten

Bahnhof schon ein paar Jugendliche gewaltsam an?

Es ist ungemütlich.

Um so mehr:

Wenden wir uns an Gott!

Lassen Sie uns

mit unseren Sorgen um Menschenverachtung, Terror, Kampf um

Rohstoffe und Rüstungsexporte

Gott anrufen!

Stützen wir uns gegenseitig, wenn wir zusammen komme zum

Gebet für den Frieden

in den Andachten

- Montag, 10. November, in der Kirche Baumschulenweg
- Donnerstag, 13. November, in der Kirche Johannisthal
- Montag, 17. November, in der Kirche Baumschulenweg

jeweils um 19 Uhr

und in den Gottesdiensten

- Sonntag, 9. November 11 Uhr in der Kirche Johannisthal
„Genug aus der Geschichte gelernt“
- Sonntag, 16. November 11 Uhr in der Kirche Baumschulenweg
„Vom faulen und gewagten Frieden“
- Mittwoch, 19. November 19.30 Uhr im Gemeindehaus
Baumschulenweg

zum Buß- und Bettag

ADVENT

IN DER KIRCHGEMEINDE BAUMSCHULENWEG

FEIERN



SONNTAG, 1. ADVENT,

15.00 – 17.30 UHR

MIT EUCH UND IHNEN JEDEN ALTERS

WIR LÄUTEN DEN ADVENT EIN –

DAS VORSPIEL ZU WEIHNACHTEN, DEM FEST DER LIEBE GOTTES

KOMMEN SIE UM 15 UHR IN DIE KIRCHE

SPÄTER KOMMT

GEBÄCK UND GETRÄNK

GESPRÄCH UND GESANG

(FÜR MANCHE BASTELN UND FÜR ALLE SINGEN)

GEMEINDELEBEN

Thementreff am 25.9.08

Frau Dr. Leiserowitz sprach über Erinnerung und Gedächtnisphänomene aus der Sicht der Historikerin. Gedächtnis hat Prozesscharakter, d.h. es unterliegt Wandlungen und ist nichts Statisches. Das macht es auch so schwer, die „objektive Wahrheit“ von Vergangenen zu finden. Unser Gedächtnis stützt sich auch auf Bilder und ist auf Sprache, auf Aussprechen und Kommunikation angewiesen. Es gibt auch Gedächtnisinhalte, die ruhen und uns nicht zu jeder Zeit zur Verfügung stehen.

Die Referentin hat mehrere Bücher geschrieben, u.a. „Wolfskinder“, in dem sie versucht, bei ehemals aus Litauen vertriebenen Waisenkindern Erinnerungen an ihre Kindheit zu wecken und diese der Nachwelt zugänglich zu machen (Ruth Kibelka, Wolfskinder, 2003).

Heidi Graupner

Thementreff 20. 11.08

Was können unsere Kinder in der Schule von der Religion lernen?

Information und Diskussion in der Pfarrwohnung

Was spricht für einen konfessionellen Religionsunterricht?

Was für das integrative Fach Ethik?

VORSCHAU

Benefizkonzert 29.10.08 16.00. Uhr Kirche zum Vaterhaus

Joseph Schmidt Es musizieren Solisten, Chöre und Ensemble der

Musikschule.

Flüchtlingskinder im

Libanon und die Joseph Schmidt Musikschule
unterstützt.

GEMEINDEINFORMATION

Getauft wurde am Sonntag, 6. April, Sebastian Felix Bartz.

Kirchlich bestattet wurde am 8. April Frau Leonore von Wantoch-Rekowski.

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE BERLIN-BEUMSCHULENWEG

12437 Berlin, Baumschulenstr. 82-83

Tel.: 5 32 81 96 / Fax.: 53 21 26 75

e-mail: KG_baumschulenweg@gmx.de

www.kirche-baumschulenweg.de

Gemeindebüro:

montags, mittwochs, freitags

dienstags

Tel., Fax: s.o.

09 bis 12 Uhr

15 bis 18 Uhr

Welt-Laden im Gemeindehaus:

montags, mittwochs, freitags

dienstags, donnerstags

Tel.: 53 01 47 30

09 bis 12 Uhr

15 bis 18 Uhr

Mitarbeiter:

Pfarrer Reinhard Kähler

53 21 26 76

Pfarrer für Jugendarbeit z.Z. Paulus Hecker

26 55 71 88

Katechetin Antje Eberhardt

39 79 04 28

Gemeindefürsorgerin Tordis Kober (Gemeindebüro)

5 32 81 96

Kantorin Evelies Langhoff

5 33 81 73

Michael-Erich Aust, der Vorsitzende des Gemeindegemeinderates, ist über das Gemeindebüro erreichbar.

Selbstverständlich sind wir für Sie auch außerhalb der Bürozeiten zu sprechen.

Am besten, Sie rufen vorher an.

Bankverbindung:

KKV Berlin Süd-Ost - KG Baumschulenweg

Kontonummer: 160 520; Bankleitzahl: 210 602 37; EDG, Filiale Berlin

Verwendungszweck: KG Baumschulenweg + Spendenzweck

Der aktuelle **MONATSGRUSS** und ältere Exemplare sowie weitere Informationen und Bilder aus unserem Gemeindeleben im Internet (gestaltet von Benjamin Kees) unter: www.kirche-baumschulenweg.de.
Hier finden Sie auch unsere **Kinderseite**.

IMPRESSUM

Der **MONATSGRUSS** erscheint im Auftrag des Gemeindegemeinderates. Namentlich gezeichnete Beiträge spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Kürzungen eingesandter Manuskripte behalten wir uns vor. Die Herstellungskosten pro Exemplar belaufen sich auf rund 25 Cent.

Termine: Gemeindebüro

Redaktion dieser Ausgabe: Reinhard Kähler

Layout: Martin Krausmann

Redaktionsschluss: 22.04.2008